

Sehr geehrter Herr Boudgoust!

Nicht nur als ehemaliges Mitglied des RSO Stuttgart, sondern vor allem als Gründer der Baydur-Stiftung wende ich mich heute an Sie, da mich die Entwicklungen der letzten Zeit sehr besorgt machen.

Die Baydur-Stiftung will Kinder und Jugendliche aus allen Bevölkerungsschichten, besonders solche mit Migrationshintergrund und aus benachteiligten Schichten, an die europäische Musikkultur heranzuführen. Um die Ziele konkret umzusetzen, besteht seit ihrer Gründung im Jahre 2008 eine enge Kooperation mit dem Jugendprogramm „RSO Young Classix“ und dem Jugendamt Stuttgart, so dass inzwischen jährlich nahezu 500 Vorschulkinder betreut werden können. Die Projekte werden von Kindern und Eltern jedes Jahr stärker angenommen, was sich in der überwältigenden Besucherzahl der Kinderkonzerte zeigt.

Für meine Bemühungen um Integration bekam ich 2010 den Manfred-Rommel-Preis des Deutsch-Türkischen Forums Stuttgart. Ich zitiere die Worte von Herrn Archner, der stellvertretend für Sie die Laudatio zur Preisverleihung hielt: „Ahmet Baydur hat seine Vision: Musik zur gemeinsamen Sprache, zum "common sense" in einer multiethnischen Gesellschaft zu machen, zur Einheit in der Vielfalt. Auch wenn er sich als Person gerne zurücknimmt, seine Vision verfolgt er konsequent, mit viel Ausdauer und einer unglaublichen Energie. Und seine Begeisterung ist hoch ansteckend!“ Dieses Lob teile ich mit dem RSO, mein Beitrag war lediglich der Anstoß zur Freisetzung der hier bereits ohnehin vorhandenen positiven Energie.

Für meine Stiftung ist das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart ein unverzichtbarer Partner. Von einer möglichen Verlegung des Orchesters wären die Projekte der Stiftung stark betroffen, da sie auf den Standort Stuttgart abgestimmt sind. Meine Stiftung ist eine Privatinitiative, die den Staat und die öffentliche Hand bei ihrem Bildungsauftrag unterstützen möchte. Für mich bedeutet das jedoch keineswegs, dass diese sich von ihrer Verantwortung gegenüber ihren Bürgern zurückziehen dürfen. Ich verstehe den Bildungsauftrag des öffentlichen Rundfunks als die einzige Berechtigungsgrundlage für die gesetzlich vorgeschriebene Gebührenpflicht.

Bildung und Kultur bringen die Integration von benachteiligten Schichten sowie Migranten voran. Nur so können Parallelgesellschaften zukünftig vermieden bzw. vereint und alle Bürger in eine gemeinsame lebenswerte Gesellschaft, eine friedliche Koexistenz geleitet werden. Dazu ist Musik als die erste internationale Weltsprache prädestiniert und bestens geeignet.

In fast sechzig Jahren entwickelte sich das RSO Stuttgart zu einem unverwechselbaren Klangkörper auf höchstem Niveau. Dank einer Verjüngung und einer umsichtigen, bestmöglichen Besetzung an allen Pulten ist das Ensemble stark für seine Zukunft. Neben der selbstverständlichen Professionalität herrscht aber zwischen den Musikern aus so vielen Nationen auch ein Geist von freiwilligem sozialen Engagement, ein kollegiales Miteinander und Respekt, eine gelungene „Klingende Integration“ - für die Kinder ein beeindruckendes Vorbild! In einer Zeit, in der für viele Heranwachsende Vorbilder und Perspektiven immer mehr fehlen, sollten wir die wenigen verbliebenen gut bewahren.

In Deutschland hat sich seit Jahrhunderten eine ausgeprägte Musikkultur entwickelt, um die uns die übrige Welt oft beneidet und versucht, diese zu übernehmen. Viele junge Ausländer studieren in unserem Land, um diese Kultur näher kennen zu lernen. Wenn wir deren wichtigste Pfeiler – unsere Orchester – nicht erhalten, gefährden wir unseren internationalen guten Ruf und werden sicher auf ein Mittelmaß zurückfallen.

Die eventuelle Aufgabe des Standortes Stuttgart für das RSO wird außerdem die Attraktivität unserer Region deutlich schmälern, die in nächster Zukunft viele gut ausgebildete Fachkräfte braucht und anwerben will. Gerade diese Leute legen bei der Wahl ihres Lebensraums großen Wert auf kulturelles Angebot. Diesen Aspekt darf man bei einer Entscheidung nicht geringschätzen.

Schon längere Zeit werden die Konzerte von einem gehobenen, treuen, aber in die Jahre gekommenen Publikum besucht - leider eine logische Konsequenz, da jahrzehntelang ein Angebot für die Jugendlichen gänzlich gefehlt hat und sie nicht an die klassische Musik herangeführt wurden. Seit vier Jahren versuchen wir mit vereinten Kräften und intensivem Engagement, diese Defizite nachzuholen und in die junge Generation zu investieren. Eine Öffnung für breitere Schichten ist dringend nötig – sowohl für das Überleben des Orchesters als auch für die Gesellschaft – und wird bereits im Ansatz verwirklicht. Anfängliche Erfolge sind deutlich, immer mehr inzwischen „Neugierige“ trauen sich in das Haus der Kultur. Diese positive Entwicklung aufzuhalten, die für andere Klangkörper andernorts bereits eine Vorbildfunktion hat, wäre für die Orchesterlandschaft Deutschlands ein völlig falsches Signal und möglicherweise auch eine Initialzündung zum Kulturabbau allgemein. Oft wird behauptet, dass Kulturprogramme nur den Anspruch einer kleinen elitären Schicht befriedigen und deshalb verhältnismäßig teuer sind. Könnte dies nicht ein Ansporn sein für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, zusammen mit allen gesellschaftlichen Kräften, wie den Stiftungen und Kulturvereinen, Kultur noch viel mehr Bürgern zugänglich zu machen?

Wenn die ARD-Vorsitzende kürzlich stolz verkünden konnte, dass es den Rundfunkanstalten gelungen ist, die Übertragungsrechte der Fußballliga unter enormen finanziellen Anstrengungen für lange Zeit abzusichern, so könnten Sie, Herr Boudgoust, den Erhalt und die Absicherung eines so renommierten Orchesters in Ihrem Haus mit gleicher Freude öffentlich machen. Es wird Ihre ganz persönliche Entscheidung sein, welchen Platz Sie, als verantwortungsvoller Mensch, im Gedächtnis der nächsten Generation einnehmen wollen: als Verwalter von scheinbar gesunden finanziellen Verhältnissen in einer wirtschaftlich wohlhabenden, aber geistig verarmten Region – oder als Bewahrer eines Kulturgutes, das Sie der kommenden Generation weiterreichen?

Wenn wir das Ziel kennen, so müssen wir die Wege suchen und finden, die dahin führen. Ich möchte jedenfalls das von meinen Lehrern und Vorbildern übernommene Kulturerbe an die Erwachsenen von morgen und übermorgen weitergeben. Aus diesem Wunsch heraus habe ich meine Stiftung gegründet und sie „Zukunfts-Musik“ genannt.

Ich wünsche Ihnen eine glückliche Hand und verbleibe hoffnungsvoll

Ahmet Baydur

Gerlingen, 26. April 2012

baydur@baydur-stiftung.de
WEBSITE www.baydur-stiftung.de
TELEFON 07156 - 25414

Baydur-Stiftung
Zedernweg 15
70839 Gerlingen